

vierzig Menschen das Leben gerettet. Der Eifer, den er hiebei bewies, war ausserordentlich. Nie liess er sich an seinen Dienst mahnen. Sobald der Himmel sich bedeckte, Nebel sich einstellten oder die gefährlichen Schneegestöber sich von Weitem zeigten, so hielt ihn nichts mehr im Kloster zurück. Nun strich er rastlos und bellend umher, und ermüdete nicht, immer und immer wieder nach den gefährlichen Stellen zurückzukehren und zu sehen, ob er nicht einen Sinkenden halten oder einen Vergrabenen hervorscharren könnte, und konnte er nicht helfen, so setzte er in ungeheuren Sprüngen nach dem Kloster hin und holte Hülfe herbei. Als er kraftlos und alt war, sandte ihn der würdige Prior nach Bern, wo er starb und in dem Museum aufgestellt wurde. 15.

O. Lenz.

89. Mitleid im Winter.

In meinem Stübchen ist's bequem,
Ist's lieblich, hübsch und angenehm;
Doch manche Mutter, Gott erbarm'!
Nimmt's Kindlein nackend auf den Arm. 20.

Sie hat kein Hemd', hört's kläglich schrei'n
Und wickelt's in die Schürze ein.
Sie hat kein Holz, sie hat kein Brod,
Und klagt dem lieben Gott die Noth.

Friert's noch so stark, das Mutterherz
Thaut doch die Thränen auf im Schmerz.
Der Winter ist ein rauher Mann;
Wer nimmt sich doch der Armen an? 25.

Geh' hin und bring' der armen Seel'
Ein weißes Hemd', ein Säcklein Mehl,
Ein Bündchen Holz und sag' ihr dann,
Daß sie auch zu uns kommen kann,
Am Brod zu holen immer frisch,
Und dann deck' auch für uns den Tisch! 30.

Nach Hebel.

90. Die Bettlerin.

Zur Zeit der Theuerung ging eine unbekannte Bettlerin, die sehr ärmlich, jedoch sehr reinlich gekleidet war, in dem Dorfe herum und flehte um Almosen. 35.

Bei einigen Häusern wurde sie mit rauhen Worten abgewiesen; bei andern bekam sie eine sehr geringe Gabe; nur ein armer Bauer rief sie, da es sehr kalt war, her- 40.